

Statement: Personalvorstand ohne Beißhemmung

Überlegungen zu den „lebendigen Leichen“ von Thomas Sattelberger

In seinem Interview mit Spiegel Online (Sattelberger 2012) setzt sich Telekom-Personalvorstand Thomas Sattelberger unter dem Titel „Die großen Business Schools sind lebendige Leichen“ mit MBA-Schulen auseinander. In diesem Zusammenhang beißt er auch gegen deutsche Professoren und die Planungskompetenz deutscher Hochschulen.

Hintergrund

Immer wieder wird kontrovers über die Managerausbildung im Allgemeinen sowie über MBA-Programme im Speziellen diskutiert. Vor diesem Hintergrund hat der ehemalige Personalvorstand der Deutschen Telekom, Thomas Sattelberger, im Februar 2012 Spiegel Online ein pointiert formuliertes Interview gegeben, das unter dem Titel „Die großen Business Schools sind lebendige Leichen“ steht. In diesem kritisiert er nicht nur Hochschulen in extremer Form, sondern geht vor allem mit Hochschullehrern hart ins Gericht. Ihnen wirft er vor, sie seien ohne jede moralische Basis lediglich von Geldgier getrieben. Vor diesem Hintergrund seiner einseitigen Argumentation und der einseitigen medialen Rezeption – sogar mit Zensur von „Sattelberger-kritischen“ Aussagen – soll jetzt jemand zu Wort kommen, der hier eine andere Meinung als Thomas Sattelberger vertritt.

Sattelberger beißt gegen Professoren. Er verdammt sie als „unkontrolliert und ungesteuert wirtschaftlich aktiv“, wobei „ihr Handeln keinem Ehrenkodex unterliegt“. Und weiter: „Dazu gehört beispielsweise die Frage, ob Professoren zwar ausgezeichnete Fachleute sind, aber mit unmoralischen Handlungskonzepten hantieren, ob Fakultätsmitglieder wie streunende Katzen auf der Suche nach lukrativen Beratungsaufträgen sind.“

Das erstaunt. Wenn man sich die Zahlen anschaut, sind es wohl eher die deutschen Vorstände, die sich durch Geldgier auszeichnen. Fakt ist, dass die Gehaltsentwicklung der deutschen Hochschullehrer in den letzten 15 Jahren real negativ war, wohingegen sich die Gehälter der deutschen DAX-Vorstände in den letzten 15 Jahren vervielfachten, und dies noch weitaus stärker als die Steigerungen aller Vorstände deutscher Aktiengesellschaften (vgl. Koch/Raible/Stadtmann 2011). Um es exakt zu machen: Vorstände deutscher DAX-Unternehmen verdienen 2010 im Durchschnitt 2,9 Millionen Euro (vgl. DSW/TU München 2011), während ein W3-Professor im gleichen Zeitraum im bundesweiten gesetzlichen Besoldungsdurchschnitt auf knapp 76.000 Euro kam (vgl. Detmer 2011).

Hinsichtlich der Analogie zu streunenden Katzen fällt personalwirtschaftlich Interessierten zudem sofort ein, wer als omnipräsenter Redner durch die Gegend tingelt, bei allen sich nur bietenden Möglichkeiten etwas zum Besten gibt und selbst auf sogenannten „Fachkongressen“, auf denen Hochschullehrer kaum und Universitätsprofessoren so gut wie gar nicht mehr vertreten sind, die pauschale Deutungshoheit für sich in Anspruch nimmt: Es ist Thomas Sattelberger selbst. Er polemisiert sogar bei der Jahrestagung 2011 der von ihm geschmähten Hochschullehrer – und wird dort prompt vom Nestor der Betriebswirtschaftslehre Horst Albach öffentlich zurechtgerückt.

Im Übrigen überrascht es, wie viele gestandene Praktiker und Vorstände nach ihrem (manchmal vorzeitigen) Ende in der Praxis versuchen – zum Glück teilweise vergeblich –, in Hochschulen Fuß zu fassen.

Sattelberger beißt gegen MBA-Programme. Über Business Schools sagt er: „Sie sind einseitig ausgerichtet auf die ökonomische Theorie effizienter, sich selbst steuernder Märkte.“ Er moniert: „Die Theorie, die heute vermittelt wird, hat substantiell versagt und ist moralisch verrotten.“ Und dann spricht er von „den McDonald's-MBAs der deutschsprachigen Hochschulszene“.

Das ist traurig. Er weiß offensichtlich überhaupt nicht, dass gerade einige deutsche Business Schools seit langem durchaus erfolgreich einen anderen Weg gesucht und gefunden haben. So hat das deutsche MBA-Programm „der ersten Stunde“ an der Universität des Saarlandes bereits seit nun fast 25 Jahren Ethik im Curriculum und arbeitet bewusst weniger mit amerikanischen, dafür mehr mit europäischen Professoren. Viele andere Universitäten machen es genauso. Gerade deutsche MBA-Programme haben also eigenständige Profile, in denen gesellschaftliche Verantwortung eine mindestens so wichtige Rolle spielt wie in der Personalarbeit von großen DAX-Konzernen.

Im Übrigen – und hier wird es paradox – macht Thomas Sattelberger genau das, was er anprangert: Denn er entwickelt selber an der Ludwig-Maximilians-Universität München einen Master-Studiengang, den er unter die Schirmherrschaft von Dave Ulrich als dem amerikanischen Vorzeigepersonalmanage-

mentprofessor stellt und wo er die oben kritisierten („streunenden“) Professoren um sich zu scharen versucht.

Sattelberger beißt gegen die Planungskompetenz der Hochschulen. Er behauptet: „Zudem setzen Hochschulen oft einen MBA-Titel vor Programme, die man auch als Berufstätigenweiterbildung bei der Industrie- und Handelskammer anbieten kann.“ Und weiter: „Ich glaube nicht, dass Business Schools sich aus sich heraus sachlich und ideologisch reformieren, genauso wenig, wie die Bankenwelt das tut.“

Diese Aussagen von Thomas Sattelberger sind vor dem Hintergrund seiner Bemühungen zu sehen, in Deutschland duale Studiengänge zu Lasten traditioneller Studiensysteme massiv auszubauen. Durch sie erhalten junge Leute eine Ausbildung, bei der sie von der klassischen Hochschulbildung weitgehend ferngehalten, an ein einziges Unternehmen gebunden und durch dieses einseitig geformt werden. Wieder ist es paradox: Auf der einen Seite wehrt sich Thomas Sattelberger gegen „McDonald's-MBAs“, versucht aber auf der anderen Seite, „Telekom-Hochschulen“ zu installieren.

Zu fragen ist zudem: Sind Personalvorstände wirklich die besseren Hochschulplaner? Sie haben nachweisbar oft Schwierigkeiten mit ihrer eigenen Personalplanung – wie können sie dann zukunftsorientierte Bildungssysteme gestalten?

Im Übrigen arbeiten MBA-Programme in Deutschland bereits jetzt im Regelfall ernsthaft und intensiv mit der Praxis zusammen, was bereits ein wichtiger internationaler Standortfaktor ist (vgl. Schwertfeger 2012). Dies findet sich mit Bezug zu Besonderheiten von Bundesländern: so im Saarland als Teil der Euregio Saar-Lor-Lux mit ihrer europabezogenen Business School wie auch in Südwestfalen, wo sich in einer Region mit vielen kleineren Hidden Champions eine explizit mittelstandsbezogene Business School etabliert hat. Dass MBA-Programme hier intensiv über Beiräte und andere Schnittstellen mit der Praxis verknüpft sind, ist die Regel und nicht die Ausnahme.

Zudem hat gerade Thomas Sattelberger in den letzten 15 Jahren massiv Einfluss auf die deutsche Hochschullandschaft genommen und muss für diverse Fehlentwicklungen (wie die deutsche Umsetzung der „Bologna-Reform“) mit verantwortlich gemacht werden. So ist er seit Jahren Vize-Präsident der European Foundation for Management Development (EFMD), dem zentralen Akkreditierer (nicht nur) der europäischen Business Schools, wo er mit definiert, was ein gutes europäisches MBA-Programm ist. Ebenfalls war er Mitglied im Deutschen Akkreditierungsrat, der Gleiches auf deutscher Ebene verantwortete. Seinen Einfluss auf echte Bildungsqualität hätte er als Vorsitzender des BDA/BDI/HRK-Arbeitskreises Hochschule/Wirtschaft ausspielen können. Im Hochschulrat an der Freien Universität Berlin, im Hochschulrat der FH Ludwigshafen, im Aufsichtsrat der Business School ESMT – überall hätten seine Ideen auf fruchtbaren Boden fallen müssen. Letztlich sind also die Funktionen seiner umfangreichen Ego-Lobbyistentätigkeit (vgl. Stein 2010) so breit gestreut und so einflussreich, dass er im Grunde seine eigenen Versäumnisse beklagt.

Quellen:

- Detmer, Hubert, Wo gibt es die besten Bedingungen für Professoren? Ergebnisse einer aktuellen Studie, in: *Forschung & Lehre* 18 (9/2011), 658–664.
- Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW)/ Technische Universität München, Studie zur Vergütung der Vorstände in den DAX- und MDAX-Unternehmen im Geschäftsjahr 2010, Düsseldorf/München 2011, http://www.dsw-info.de/uploads/media/DSW_Verguetungsstudie_Vorstaende_2011_alle_Charts.pdf.
- Koch, Rosemarie/Raible, Karl-Friedrich/Stadtman, Georg, Vorstandsvergütung in Deutschland – Ist eine Trendwende in Sicht? Discussion Paper No. 299 der European University Viadrina Frankfurt (Oder), Department of Business Administration and Economics, April 2011.
- Sattelberger, Thomas, „Die großen Business Schools sind lebendige Leichen“. Interview in Spiegel Online, 9.2.2012, <http://www.spiegel.de/karriere/berufsleben/0,1518,813654,00.html>.
- Schwertfeger, Bärbel, MBA-Weltreisende: Warum ausgerechnet Deutschland?, in: Spiegel Online, 13.3.2012, <http://www.spiegel.de/karriere/berufsstart/0,1518,820910,00.html>.
- Stein, Volker, Ego-Lobbyismus. Bachelor welcome – fürs eigene Ego, in: *Manager Magazin online*, 31.12.2010, <http://www.manager-magazin.de/politik/artikel/0,2828,736824,00.html>.



Autor:

UNIV.-PROF. DR. VOLKER STEIN, Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insb. Personalmanagement und Organisation an der Universität Siegen sowie Vorstand der Südwestfälischen Akademie für den Mittelstand – Universität Siegen Business School. Er ist zusammen mit Univ.-Prof. Dr. Christian Scholz (Universität des Saarlandes) Herausgeber des „Bologna-Schwarzbuchs“ (2009); gemeinsam bearbeiten sie zurzeit das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsprojekt „Korporatismus als ökonomisches Gestaltungsprinzip für Universitäten (KORFU)“.